

Was ist Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten?

BEISPIEL 1: Ethnografika aus Namibia und dem Königreich Benin

Die meisten Ethnografika aus dem heutigen Namibia, die in deutschen Museen und Sammlungen bewahrt werden, wurden von europäischen Missionar*innen, Siedler*innen, Kolonialbeamten oder -militärs während der kolonialen Inbesitznahme und Verwaltung „Deutsch-Südwest-Afrikas“ (1884–1919) gesammelt bzw. erworben. Ethnografika, die zwischen 1904 und 1908 im zentralen und südlichen Namibia gesammelt wurden, wurden in einer Kriegssituation erworben oder angeeignet: während des genozidalen Kolonialkriegs des Deutschen Reiches gegen Herero und Nama. Damit ist es möglich, dass solche Objekte von Opfern des Völkermords stammen. Ein weiteres Beispiel sind Objekte aus dem Edo-Königreich von Benin (im heutigen Nigeria), die 1897 während einer britischen „Strafexpedition“ angeeignet wurden und anschließend in großer Zahl in europäische und nordamerikanische Sammlungen gelangten.

BEISPIEL 2: Glas aus Syrien

Antike Gläser aus Syrien wurden beim Bau der sogenannten Bagdadbahn, die durch das Osmanische Reich vom heute türkischen Konya bis nach Bagdad führen sollte, Anfang des 20. Jahrhunderts ausgegraben. Verschiedene deutsche Firmen waren im Auftrag des Osmanischen Reichs am Bau dieser Eisenbahnlinie beteiligt. Unter ihrer Anleitung arbeiteten dort auch in großer Zahl armenische Zwangsarbeiter, die im Bauschutt nach Wertgegenständen gesucht haben. Auch archäologische Ausgrabungen waren bis zu 10 km rechts und links der Bahntrasse durch die osmanische Obrigkeit zugelassen. Über Zwischenhändler*innen gelangten Antiken und so auch die antiken Gläser nach Deutschland.

BEISPIEL 3: Objekte aus Samoa

1899 wurde der westliche Teil der Inselgruppe Samoa im Pazifik deutsche Kolonie. Kolonialbeamte und Siedler*innen erwarben vielfach Objekte wie Kawaschalen, Fliegenwedel oder Rindenbaststoffe als Souvenirs; teilweise waren diese aufgrund der großen Nachfrage auch speziell für den Souvenirverkauf hergestellt worden. Bei tatsächlichem Gebrauch handelt es sich allerdings um signifikante Objekte der samoanischen Kultur und Gesellschaft: Fliegenwedel sind neben ihrer offensichtlichen Funktion die Insignie eines Sprecherhäuptlings. Kawa, das Getränk aus der Wurzel des Pfefferstrauchs, wird bei offiziellen Versammlungen in den Kawaschalen zeremoniell zubereitet und kredenzt; die Reihenfolge des Servierens ist ein komplexes Austarieren von Hierarchien. Oft bekamen Deutsche diese Objekte aber auch als Geschenk oder im Tausch: Durch spontane, aber langfristig auf Wechselseitigkeit ausgerichtete Geschenke sowie vor allem durch einen ritualisierten Austausch von Wertgegenständen etabliert und bestätigt man in Samoa wichtige und lang anhaltende soziale Beziehungen.

BEISPIEL 4: Naturalia aus Australien und Neuguinea

Vom Museum Godeffroy in Hamburg beauftragte Sammler*innen, wie etwa Amalie Dietrich zwischen 1862 und 1872, trugen in britischem Kolonialgebiet entlang der Ostküste Australiens bedeutende botanische und zoologische Sammlungen zusammen. Auch in dem 1885 in der Nordhälfte Neuguineas unter dem Namen Kaiser-Wilhelms-Land entstandenen „Schutzgebiet“ der deutschen Neuguinea-Kompagnie wurden bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts hinein naturkundliche Objekte (oft gemeinsam mit völkerkundlichen Objekten) gesammelt. Hierbei kamen lokale Hilfskräfte zum Einsatz und koloniale Netzwerke wurden genutzt.

BEISPIEL 5: Kolonialwaren und Rohstoffe sowie daraus hergestellte Produkte

Zu Kolonialwaren zählten in erster Linie überseeische Genuss- und Lebensmittel (z. B. Kakao, Kaffee, Tee, Zucker, Tabak, Reis, Gewürze). Weitere wirtschaftlich interessante Handelswaren ehemals kolonisierter Gebiete waren unter anderem Gold, Elfenbein, Kokos, Vogelfedern, Jagd- und Waldprodukte, Kautschuk. Naturprodukte und Tiere, wie z. B. Paradiesvögel, wurden zunächst häufig ohne Rücksicht auf Artenschutz der Natur entnommen bzw. gejagt. Im Kolonialhandel wurde für den Anbau, die Ernte, die Gewinnung und zum Teil auch für Herstellung oder Transport der Handelswaren häufig die einheimische Bevölkerung als Arbeitskräfte eingesetzt.

(aus: Deutscher Museumsbund, e.V., Leitfaden. Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2021. <https://www.museumsbund.de/publikationen>, S. 31ff.)